

Politik für bäuerliches Wirtschaften ***Wo stehen wir in der GAP?***

10. Juni 2013, Kassel
Mitgliederversammlung Agrarbündnis



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Bernd Voß

Überblick

Zeitlich:

- Wo stehen wir?

Direktzahlungen – hin zu bäuerlichen Betrieben

- Staffelung und Kappung „oben“ – noch im Paket
- Aufschlag für die ersten Hektar je Betrieb – neue Chancen
- Umschichtung von Direktzahlungen in die 2. Säule – Förderung spezifischer gesellschaftlicher Leistungen

Bündnisse (Plattform, Kampagne Meine Landwirtschaft)

- Wo stehen wir?



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

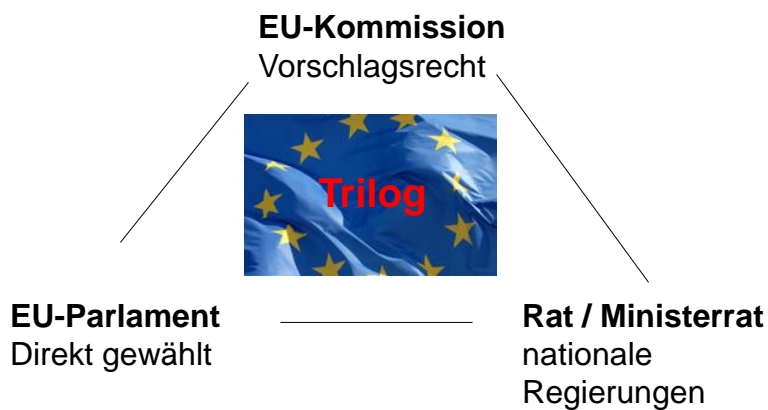
Stand der GAP-Reform - zeitlich

- 07./08. Februar 2013: **EU-Gipfel**: Rats-Beschluss zum **Mehrfährigen Finanzrahmen der EU** für 2014-2020 (**MFR**)
Aber: Braucht noch Zustimmung des EU-Parlaments
- 12./13. März 2013: **EU-Parlament**: Beschluss zum **GAP-Verhandlungsmandat** für Trilog (EP – Rat – KOM)
- 18./19. März 2013: **EU-Agrarrat**: Beschluss zum **GAP-Verhandlungsmandat** für Trilog (EP – Rat – KOM)
- 11. April 2013: Beginn **Trilog (EP, Rat, KOM) bis 20. Juni**
- Ziel: politische Einigungen bis Juni 2013,
- Gesetzeskraft der neuen Verordnungen erst nach Sommerpause
- Übergangs-VO, Durchführungs-VO,
- **nat. Umsetzung** (Beschlüsse nach Bundestagswahl)



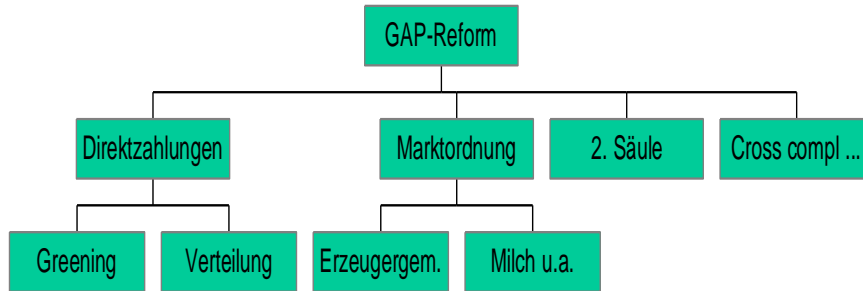
Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Wer entscheidet in der EU über die Agrarreform?



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Stand der GAP-Reform – thematisch



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Stand der GAP-Reform – **Staffelung der Gelder**

	EU-KOM (12.10.2011)	EP-Beschluss (13.03.2013)	EU-Agrarrat (19.03.2013)
Staffelung & Kappung	<ul style="list-style-type: none"> <150.000 €: 0 Abzug ...<200.000 €: - 10 % ...<250.000 €: - 20 % ...<300.000 €: - 40 % > 300.000 €: - 100 % Vorweg abgezogen: 100 % Lohnkosten des Betriebes	Wie EU-Kommission, aber Kappung erst bei 365.000 €: • Bei Genossenschaften u.a. juristischen Personen gelten Grenzen für jedes Mitglied, d.h. faktische Freistellung von eG • Vorweg abgezogen auch Ausgaben für landwirtschaftliche Lohn-Unternehmer	Mitgliedstaaten entscheiden, ob „Direktzahlungen“ (hier nun auch Greening!) oberhalb 150.000 €/Betrieb gekürzt werden und mit welchen Kürzungssätze und in welchen Stufen. Obergrenze und Anrechenbarkeit von Arbeitskosten gestrichen , aber beides möglich
Aufschlag für die ersten Hektar	(kein Vorschlag)	Ergänzende Zahlung für bis 50 ha je Betrieb u. Jahr. Finanzierung: bis zu 30 % der nationalen Obergrenze für Direktzahlungen	Ergänzende Zahlung für bis 30 ha je Betrieb/Jahr oder nat. ha-Durchschnitt. Finanzierung: bis zu 30 % der nationalen Obergrenze für Direktzahlungen . Auch regional anwendbar (Verteilung im Bundesland)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Staffelungen – warum überhaupt?

Auf 20 % der (größten) Betriebe / Empfänger entfallen... (2005)

	Mecklen- burg- Vorp.	Branden- burg	Nordrh.- Westf.	Hessen	Deutsch- land gesamt
an Direktzahlungen	76 %	85 %	63 %	62 %	72 %
an Landw. Nutzfläche	76 %	84 %	58 %	62 %	70 %
an AK-Einheiten	65 %	63 %	36 %	40 %	40 %
an AK (Personen)	55 %	50 %	32 %	31 %	33 %

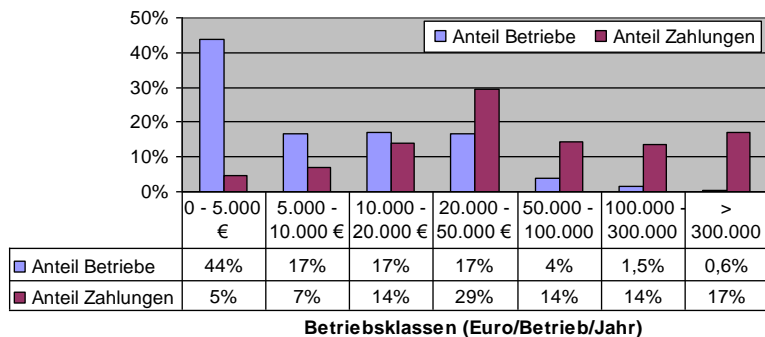
Nach:EU-KOM 2007. Stat. Bundesamt div. 2007.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Staffelung - Warum überhaupt?

Verteilung der EU-Direktzahlungen auf Betriebe in D 2012



2 % der Betriebe erhalten zus. 31 % der Direktzahlungen (> 100.000 €/Betrieb)

Quelle: BMELV (2013): DFT-0100900 und DFT-0100800, Stand 18.01.2013



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Wegfall der gestaffelten Modulation

<u>Zahlungsanteile</u>	<u>Kürzung um:</u>
0 bis 5.000 Euro:	0 % keine Kürzung (Freibetrag)
5.000 bis 300.000 Euro:	10 % Kürzung
über 300.000 Euro:	14 % Kürzung

Summe Modulation in DE: ca. 475 Mio. Euro

= ca. **8 %** der Direktzahlungssumme

Aigner: Ausgleich für Wegfall der gestaffelten Modulation

Mehr nicht!



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Aufschlag für ersten Hektar

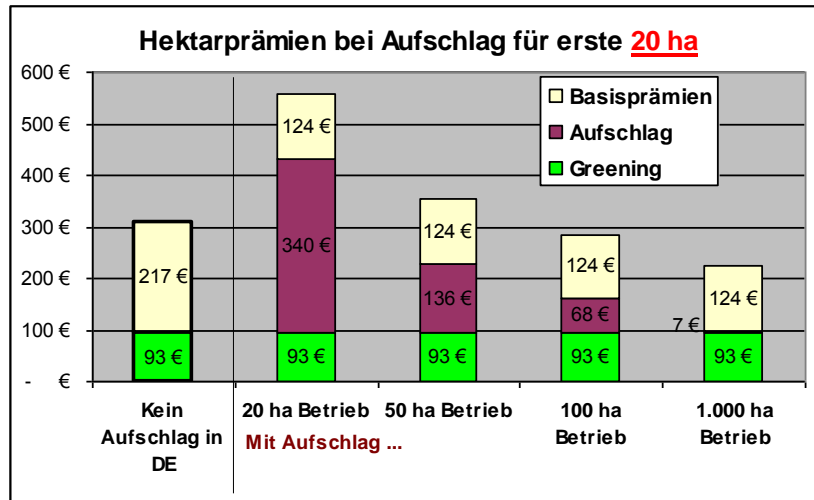
nationale Obergrenze Direktzahlungen	5,18	Mrd. €
30 % für Aufschlag	1,55	Mrd. €
ha LF in D ges.	16,70	Mio. ha
LF Betriebe < 20 ha	1,34	Mio. ha
20 ha der Größeren	3,23	Mio. ha
erste 20 ha zus.	4,57	Mio. ha
LF Betriebe < 50 ha	3,88	Mio. ha
50 ha der Größeren	4,26	Mio. ha
erste 50 ha zus.	8,14	Mio. ha

Nat. Obergrenze DZ für DE (2014): 5,18 Mrd. €. Davon 30 % für Greening und 30 % für Aufschlag. 16,7 Mio. ha LF (2010)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Aufschlag für ersten Hektar

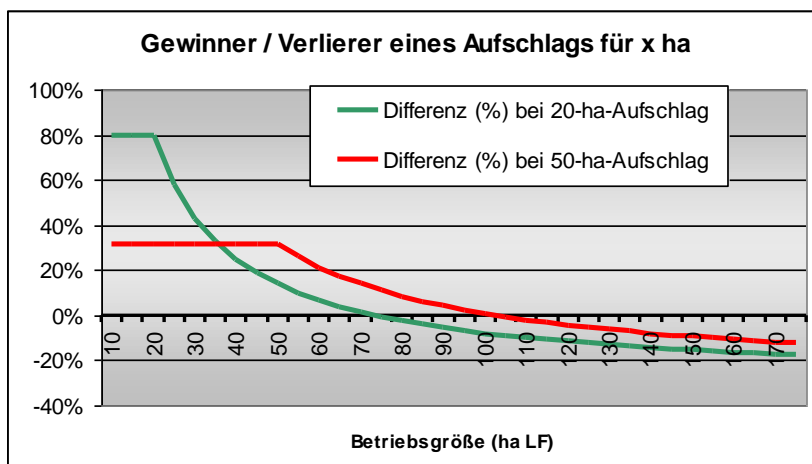


Nat. Obergrenze DZ für DE (2014): 5,18 Mrd. €. Davon 30 % für Greening und 30 % für Aufschlag. 16,7 Mio. ha LF (2010)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Wie stark verändern sich Zahlungen von Betrieben?

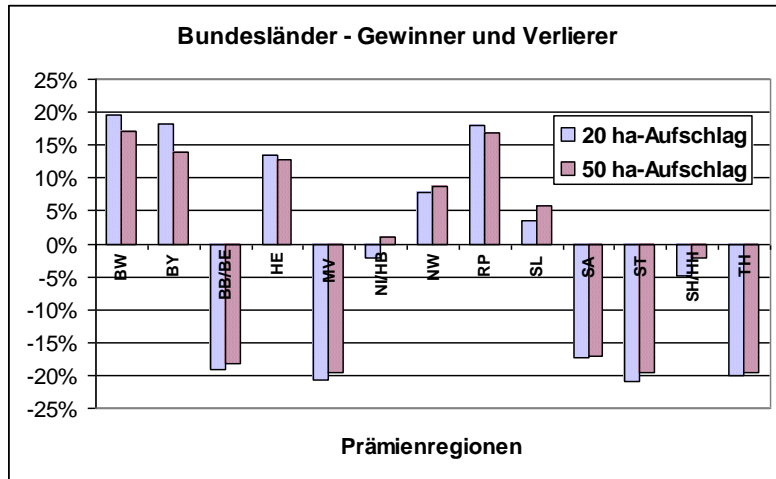


Nat. Obergrenze DZ für DE (2014): 5,18 Mrd. €. Davon 30 % für Greening und 30 % für Aufschlag. 16,7 Mio. ha LF (2010)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Bundesländer – welche gewinnen, welche verlieren?

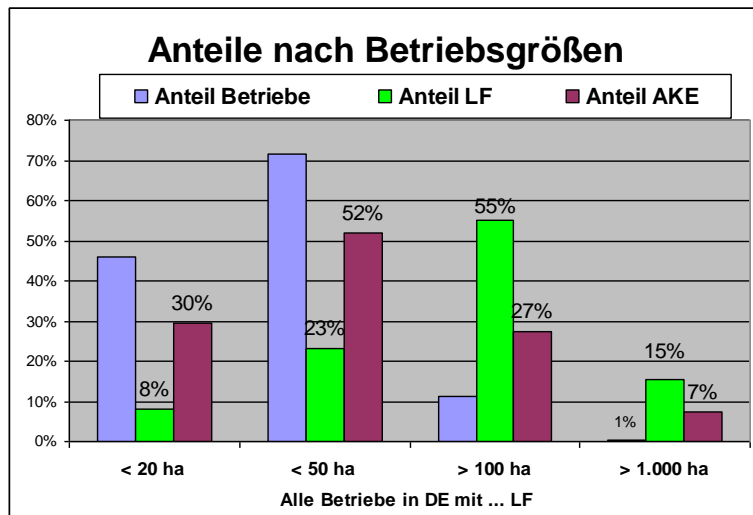


Nat. Obergrenze DZ für DE (2014): 5,18 Mrd. €. Davon 30 % für Greening und 30 % für Aufschlag. 16,7 Mio. ha LF (2010)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Wie sind Fläche und Arbeit auf Betriebe verteilt?

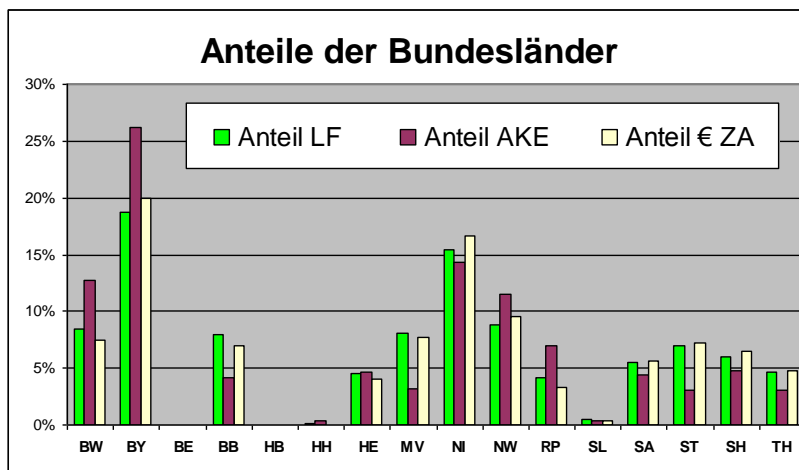


Statistisches Bundesamt (2013): Agrarstrukturerhebung 2010



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Wie sind Fläche, Arbeit und Zahlungen auf Bundesländer verteilt?



Statistisches Bundesamt (2013): Agrarstrukturerhebung 2010, BMELV (2013): Zahlungsansprüche 2012



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

2. Säule: EU-Gipfel (Merkel) kürzt wieder stärker

Kürzungen im Agrarhaushalt:

- Direktzahlungen EU: - 2 % (EU-weit)
- Direktzahlungen DE: - 5 % (KOM) bis - 9 % (laut Bundesländern)
- 2. Säule / ELER DE - 15 bis - 23 % (je nach Bundesland)

Rats-Beschluss:

Mitgliedstaaten *können* bis zu 15 % der Direktzahlungen umwidmen in die 2. Säule (fakultative nationale Modulation).

Diese Mittel müssen dann in der 2. Säule *nicht national ko-finanziert* werden.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Nationale Verantwortung steigt. Und nun Wahlen

Bundesregierung und Bundesländer müssen entscheiden:

- **Greening**: Kriterien möglichst klar und wirksam.
- Gewichtung Flächennutzungen im Umweltinteresse (Leguminosen u.a)
- **Staffelung und Obergrenze** der Basisprämie mit Anrechenbarkeit eines Teils der Lohnkosten
- **Aufschlag für die ersten ha** (20-50 ha), bis 30 % nationalen Obergrenze für Direktzahlungen, Verteilung zwischen Regionen?
- **Umverteilung** von bis zu 15 % der Direktzahlungen **für** (welche) Maßnahmen der **2. Säule** / Ausgleich überproportionaler Kürzung
- **Programmplanung 2. Säule** in Ländern (mit Bund / Rahmen)
- **Stärkung der Erzeuger am Markt** gegenüber Milch- und Schlachtindustrie



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

EU-Agrarpolitik erneuern!

Kampagne: Meine Landwirtschaft
Wir entscheiden mit!

Bäuerlich – ökologisch – fair



www.meine-landwirtschaft.de

www.meine-landwirtschaft.de



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Stand der GAP-Reform - Greening

	EU-KOM (12.10.2011)	EP-Plenum (13-03-2013)	EU-Agrarrat (19.03.2013)
„green by definition“	Ökologisch Betriebe / Betriebs-Teile	Ökologische Betriebe / Betriebs-Teile	- Ökologische Betriebe - „gleichwertige“ AUM oder Zertifizierungen
Fruchtfolge / Frucht-Vielfalt	Ab 3 ha Acker: 3 Früchte, 1 Frucht max. 70% vom Acker	10-30 ha AL: 2 Früchte, 1 Frucht max 80% >30 ha AL: 3 Früchte, 1 Frucht max. 75%	Ohne: >75% Grünland, Gras oder gleichwertige AUM 10-30 ha AL: 2 Früchte, bis 75 % > 30 ha AL: 3 Früchte, bis 75%
Dauer-Grünland	Betriebe erhalten es bis auf 5 % , Referenz 2014	Mitgliedstaat erhält Anteil bis auf 5 % , Referenz 2014	Mitgliedstaat wählt, ob Einzelbetrieb oder Mitgliedstaat. + Viele viele Sonderregeln



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Stand der GAP-Reform - Greening

	EU-KOM (12.10.2011)	EP-Plenum (13-03-2013)	EU-Agrarrat (19.03.2013)
Ökolog. Vorrangflächen	Alle Betriebe: 7 % von Acker & Dauerkultur mit Flächennutzung im Umweltinteresse	Betriebe ab 10 ha AL: 3 % des AL in 2015, 5 % ab 2016; evtl. 7 % ab 2018. MS: < 3 % überbetriebl. (ab 2016). Leguminosen u. Anbau „ohne Pestizide und Dünger“ möglich Ökol. Gewichtung möglich (MS)	Ohne: >75% Grünland, Gras ... Betriebe ab 15 ha AL: 5 % ab 2015, evtl. 7 % ab 2018. MS: < 3,5 % überbetrieblich Leguminosen, Pufferfl. ohne Dünge- und PSM, gleichwertige AUM, auch Zwischenfrucht & Winterbegrünung. Gewichtung
Bei Nicht-Einhaltung	30 % Abzug + Bezug auch zur Basisprämie (ggf. zusätzl. Sanktion)	30 % Abzug + Bezug auch zur Basisprämie (ggf. zusätzl. Sanktion)	30 % Abzug + Bezug auch zur Basisprämie (ggf. zusätzl. Abzug um 7,5 %)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Warum Leguminosen?

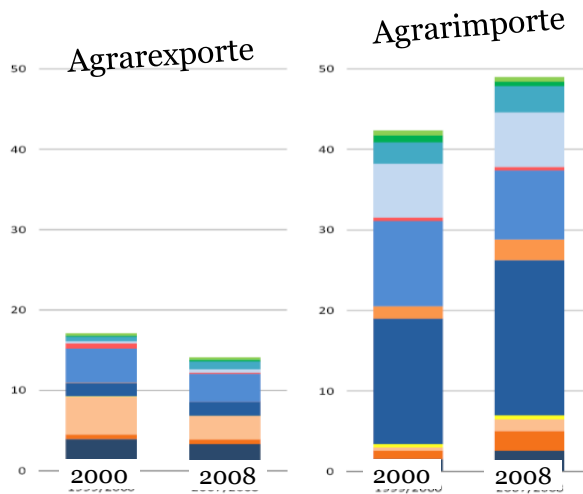
EU: 34,9 Millionen Hektar Agrarhandelsdefizit

Agrarexporte und -importe der Europäischen Union (Millionen Hektar)

Defizit 2008:
34,9 Mio ha

Defizit 2000:
25,3 Mio ha

Import von
Futtermitteln:
ca 75 %



Quelle: Prof. Harald v. Witzke, 2009

Warum überhaupt Greening?

Verlust von Dauergrünland: - 7 % in 7 Jahren

	2003	2010	Verlust	in %
Nieders.	763.890	710.325	-53.565	-7,0%
NRW	462.643	433.412	-29.231	-6,3%
Schlesw.-H.	362.649	339.231	-23.418	-6,5%
Zus.	1.589.182	1.482.968	-106.214	-6,7%

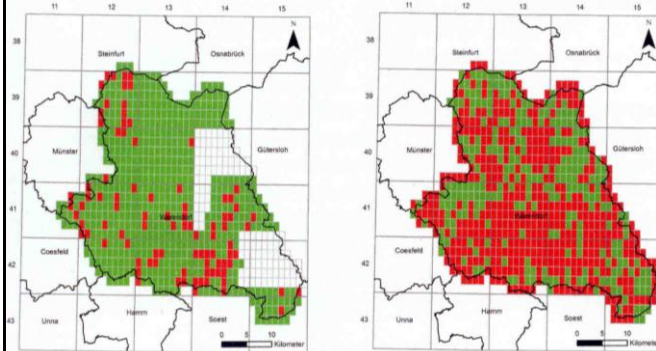
Quelle: Antwort Bundesreg. vom 22.02.2011 auf schriftliche Anfrage MdB Behm, Nr. 2/164.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

3) Warum überhaupt Greening?

Bestandsrückgang des Kiebitz
im Kreis Warendorf von 1973 bis 2012



Dramatischer Bestandsrückgang von 1973 (links) bis heute (rechts):
rote Bereiche=nicht besiedelt,
grün=besiedelt,
weiß=nicht bearbeitet

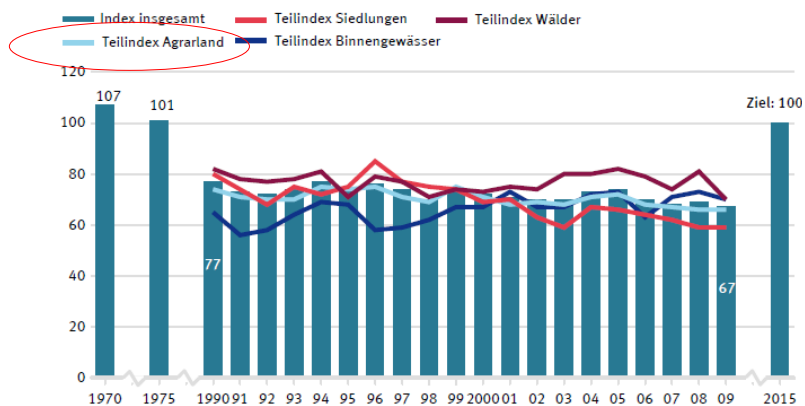
Quelle: NABU Münsterland: Naturzeit 2/2013



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

3. Warum überhaupt Greening?

Artenvielfalt und Landschaftsqualität
Index 2015 = 100



Quelle: Bundesamt für Naturschutz, 2011

Quelle: Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, 2012. (Indikatorenbericht 2012)

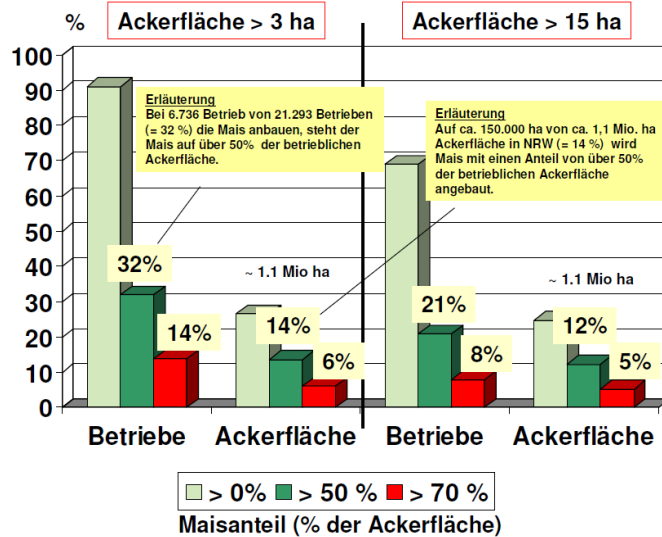
Anm.: Index auf Grundlage von 59 Vogelarten.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Maisanbau (Körnermais, CCM, Silomais) in NRW 2011

21.293 Betriebe, 298.028 ha // > 3 ha AF 19.285 Betriebe, 294.069 ha // > 15 ha AF 14.647 Betriebe, 272.68



Dr. Lopetz, LWK
NRW, 2011.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Stärkung der Bauern in der Lebensmittel-Kette

EU-KOM schlägt vor:

Mitgliedstaaten werden verpflichtet, Erzeuger- u. Branchenorganisationen anzuerkennen

Ziele von EZO u.a.:

- „Sicherstellung einer planvollen nachfragegerechten Erzeugung, insbesondere im Hinblick auf Menge und Qualität“
- Bündelung des Angebots und Vermarktung der Erzeugung der Mitglieder,
- Optimierung der Produktionskosten und Stabilisierung der Erzeugerpreise,
- Förderung umweltgerechter Erzeugungsverfahren.

EZO dürfen „keine marktbeherrschende Stellung“ annehmen.

Mitgliedstaaten sollen bestimmte Beschlüsse von EZO als „**allgemeingültig**“ anerkennen können, wenn EZO > 50 % der Erzeuger und > 66 % der Erzeugung bündelt



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Milch: Überschüsse vermeiden helfen

EP-Agrarausschuss schlägt vor:

„Maßnahmen zur Beseitigung schwerer Ungleichgewichte auf dem Markt für Milch und Milcherzeugnisse“ (Art. 156 a (neu)):

EU-KOM kann ab 1.4.2015 „bei schweren Ungleichgewichten auf dem Markt“ beschließen:

- **Beihilfe an Milcherzeuger, die freiwillig für mindestens 3 Monate mindestens 5 % weniger Milch abliefern** als im Vorjahres-Zeitraum
- **Abgabe von Milcherzeugern erheben, die im gleichen Zeitraum mindestens 5 % mehr Milch abliefern** als im Vorjahres-Zeitraum
- EU-KOM trägt dabei „der **Entwicklung der Produktionskosten, insbesondere der Betriebsmittelkosten, Rechnung**“
- Bei **Intervention** soll den „Erzeugnissen von Unternehmen, die das System (...) eingeführt haben, **Vorrang** eingeräumt werden.“



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Milch: Überschüsse vermeiden helfen

Freiwillig weniger Milch liefern?

Ein neuer politischer Vorschlag: In „Krisenzeiten“ nach 2015 sollen Milcherzeuger, die ihre Produktion drosseln, von der EU entschädigt werden. Betriebe, die ihre Produktion steigern, werden bestraft.

	<p>Kirsten Wosnitza: Bund Deutscher Milchviehhalter (BDM)</p>		<p>Dr. Björn Bürgermann; Milchindustrie- Verband (MIV)</p>

Eine gute Idee! Die Verantwortlichen in Brüssel haben wohl mehr marktwirtschaftliches Verständnis als die in Berlin. Ein Überangebot an Milch führt immer zu sinkenden Preisen. Der Anreiz, weniger Milch zu produzieren, spricht daher für Verantwortung für den Markt und für eine schnellere Wiederherstellung eines Marktgleichgewichts. Der freiwillige Lieferverzicht sollte von den Notierungen für Milchdauerprodukte abhängig gemacht werden. Bei einem signifikanten Rückgang sollte den Milchbauern über eine Ausschreibung die Teilnahme am Lieferverzicht angeboten werden. Die Antragsstellung könnte online erfolgen, die Abrechnung über die Milchgeldabrechnung. Als Entschädigungssatz sollte die Differenz zwischen variablen Kosten und Vollkosten ins Auge gefasst werden. Die Politik muss sich entscheiden, wessen Interessen wichtiger sind: die der Erzeuger oder die der Molkereien.

Die Idee ist unausgegoren. Wer soll nach der Quotenzeit die Kontrolle übernehmen? Die Molkereien jedenfalls nicht! Sie werden nicht den Job des Staates übernehmen. Nach dem Quotenende lässt sich nicht überprüfen, welche Milch oder Lieferrate weiter. We kraftige Be kontrollieren Strafbeschei wirksame l Wachstum zuerst ein : Strafbühler, Vorschlag in Brüssel im März scheitern wird.

„Wir sind deshalb überzeugt, dass der Vorschlag in Brüssel im März scheitern wird.“

Dr. Bürgermann, Milchindustrie-Verband MIV



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Nationale Verantwortung steigt. Und nun Wahlen

Bundesregierung und Bundesländer müssen entscheiden:

- **Greening**: Kriterien möglichst klar und wirksam.
- Gewichtung Flächennutzungen im Umweltinteresse (Leguminosen u.a)
- **Staffelung und Obergrenze** der Basisprämie mit Anrechenbarkeit eines Teils der Lohnkosten
- **Aufschlag für die ersten ha** (20-50 ha), bis 30 % nationalen Obergrenze für Direktzahlungen, Verteilung zwischen Regionen?
- **Umverteilung** von bis zu 15 % der Direktzahlungen **für** (welche) Maßnahmen der **2. Säule** / Ausgleich überproportionaler Kürzung
- **Programmplanung 2. Säule** in Ländern (mit Bund / Rahmen)
- **Stärkung der Erzeuger am Markt** gegenüber Milch- und Schlachtindustrie



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Und welche Politik bestimmt außerdem bäuerliches Wirtschaften?

- Bodenpolitik, Grundstücksverkehrsrecht
- Landwirtschaftliches Sozialrecht, Hofabgabeklausel
- Baurecht, Landwirtschaftliche Privilegierung für wen?
- Immissionsrecht
- EEG und standortangepasste Anlagen
- Düngemittelrecht
- Rechtlicher Rahmen für eine wettbewerbsfähige handwerkliche Lebensmittelverarbeitung und Vermarktung
- Berufsaus- und Fortbildung



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft